

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 4

Artikel: Tennisbälle long line geschlagen
Autor: Meier, Marcel / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tennis- bälle

long line geschlagen

VON MARCEL MEIER

Der Sturmlauf von Jakob Hlasek mitten in die absolute Weltspitze hinein war geradezu sensationell; man hörte es überall: *WIR* haben einen Weltspitzenspieler. Wunderbar, aber *WIR*? «Kubas», also Jakob Hlaseks Ahnen waren bei der Gründung der Eidgenossenschaft nicht dabei. Sein Vater war ein ehemaliger Top-Eishockeyspieler in der ČSSR. Der Trainer, der «Kuba» formte, war Dr. Startl, auch ein ehemaliger Tschechoslowake. Also: Ehre, wem Ehre gebührt.

Das Geheimnis der Erfolge Hlaseks kennen wir nun auch. Ein «Insider» hat es gelüftet: «Das Geheimnis der Erfolge von Jakob Hlasek liegt in der Betreuung und in der Einsicht, möglichst wenig mit dem Schweizer Tennisverband zu arbeiten ...»

*

Steffi Graf, die als dritte Frau der Welt den Grand Slam schaffte, in Seoul Olympiasiegerin und kürzlich zur Weltmeisterin 1988 erkürt wurde, ist nun auch in die Top 100 der Sportmillionäre aufgestiegen. Unter den Grossverdienern gibt es u. a. 60 Baseball-, Golf- und Basketballspieler.

Wer so wie Steffi im Rampenlicht steht, wird besonders scharf unter die Lupe genommen, gelobt oder auch kritisiert. Der italienische Kolumnist Cesare Lanza zum Beispiel schrieb über die Weltranglistenerte vernichtend: «Steffi mag ich nicht. Sie ist zu ehrgeizig, zu grausam, wie eine Küchenmaschine, die alles zerhackt, unmenschlich wie ein Computer.» Ganz anders fiel dagegen die väterlich-joviale Beurteilung von Bundeskanzler Helmut Kohl aus: «Die Steffi ist ein deutsches Prachtsmädchen.»

*

Vor mehr als einem Jahr gab es recht viel Kritik, weil Boris Becker nicht zum Wehrdienst antrat. Der damalige Verteidigungsminister Manfred Wörner erklärte: «Für Boris gibt es keine Extrawurst.»

Das Dreigestirn Boris Becker, Vater Becker und Manager Ion Tiriac gaben darauf den Beschluss bekannt, Boris werde sich auf jeden Fall freiwillig zum Wehrdienst melden. Das sei ein Ehrenwort, meinte Vater Becker.

Da man mit Ehrenworten so seine Erfahrungen gemacht hat, dürfte man auch in diesem Fall etwas misstrauisch sein.

Apropos Extrawurst: Tiriac hat Beckers Wurst rechtzeitig auf den Grill gelegt. Der mit allen Wassern gewaschene Rumäne studierte termingerecht die Paragraphen des Wehrpflicht-Gesetzes. Paragraph eins lautet: «Die Wehrpflicht ruht bei Deutschen, die ihren ständigen Aufenthalt und ihre Lebensgrundlage ausserhalb Deutschlands haben.»

Schon vor zwei Jahren besorgte Tiriac Boris Becker ein Dauervisum für das Fürstentum Monaco und kaufte für ihn gleich auch ein Appartement in Monte Carlo. Boris Becker meldete sich daher in Leimen ab. Beim Kreiswehr-Ersatzamt existiert er nun gar nicht mehr, kann daher kein Aufgebot mehr erhalten. Aus diesem Grund ging ihm auch der Spruch leicht über die Lippen: «Wenn man mich ruft, so komme ich.»

Vor zwei Jahren kam Boris auf ein geschätztes Einkommen von rund 22 Millionen Mark – mit Wohnsitz im Steuerparadies Monaco. Leider blieben da nicht aus, die ihm «Fahnen- und Steuerflucht» nachsagten.

Wie kann man auch so böse sein. Boris wurde doch von allerhöchster Stelle

mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet ...

*

In den zwanziger Jahren dominierten vier Franzosen das Welttennis: die vier Musketiere. Einer davon war Jean Borotra. Er gewann zweimal Wimbledon im Einzel und dreimal im Doppel. Zusammen mit seinen drei Kameraden eroberte und verteidigte er während Jahren auch den Davis-Pokal. Heute ist Borotra 90 Jahre alt. Das hinderte ihn aber nicht, zu heiraten und seine Hochzeitsreise nach Seoul zu unternehmen.

Da soll noch einer sagen, Sport erhalte nicht jung ...

Hochwichtig

Gemäss deutscher Informationsquelle hat Steffi Graf, 19, im vergangenen Jahr 44 Paar Tennisschuhe (Grösse 42) verbraucht, 300 Tennisschläger und etwa 750 Besaitungen. Und «jedes der 20 Tennisröckchen liess sie sich um 3 cm kürzen». Aufatmen, blamable Wissenslücke gestopft, man kann wieder ruhig schlafen!

G.

